

Ein alter Landpfarrer, aber auch ein Schul- und Lehrerfreund [Schluss]

Autor(en): **C.F.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **18 (1911)**

Heft 15

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-531477>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Pädagogische Blätter.

Vereinigung des „Schweizer. Erziehungsfreundes“ und der „Pädag. Monatschrift“.

Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
und des Schweizerischen katholischen Erziehungsvereins.

Einsiedeln, 14. April 1911. | Nr. 15 | 18. Jahrgang.

Redaktionskommission:

H. P. Rektor Keiser, Erziehungsrat, Zug, Präsident; die H. P. Seminar-Direktoren Wilh. Schnyder, Districh und Paul Diebold, Rickenbach (Schwyz), Herr Lehrer Jos. Müller, Goshau (St. Gallen), und Herr Clemens Frei zum „Storchen“, Einsiedeln. Einsendungen sind an letzteren, als den Chef-Redaktor, zu richten. Inserat-Aufträge aber an H. P. Haasenstein & Vogler in Luzern.

Abonnement:

Erscheint wöchentlich einmal und kostet jährlich Fr. 4.50 mit Portozulage.

Bestellungen bei den Verlegern: Eberle & Rickenbach, Verlagshandlung Einsiedeln.

Krankenkasse des Vereins kath. Lehrer und Schulmänner der Schweiz:

Verbandspräsident Hr. Lehrer F. Leisch, St. Fiden; Verbandskassier Hr. Lehrer Alf. Engeler, Lachen-Bonwil (Cheq IX 0,521).

Inhalt: Ein alter Landpfarrer, aber auch ein Schul- und Lehrerfreund. — Vom Luzerner Schulwesen. — Vom Schulwesen und Schulgetriebe ausländischer Staaten. — Aus dem Verlage der „Päd. Blätter“. — Korrespondenzen. — Pädag. Chronik. — Literatur. — Briefkasten der Redaktion. — Inserate.

Ein alter Landpfarrer, aber auch ein Schul- und Lehrerfreund.

(Schluß.)

Zum dritten Male mit der Ehre betraut, Oberpfarrer Einsiedelns zu sein, nahm er sich gleich früher wieder hervorragend der Katechese und der Schule an; er konnte eben in allen Stellungen, die er zu bekleiden hatte, die hohe Bedeutung dieser zwei Faktoren nicht vergessen. So predigte er nun am dritten Adventsonntag 1807 über Katechese und sagte wörtlich:

„Ich, obwohl mit Arbeiten überhäuft und mit Kränklichkeit gedrückt, werde mich selbst wieder lebendig machen, und bei der nächsten Christenlehre soll das Verzeiänis der jungen Leute vom 16. Jahre bis in das 21. wieder da auf den Bänken liegen. Der Schullehrer wird nicht immer den Stummen machen, er wird wissen müssen, daß er als Aufseher da sei; ich werde mich auch um eire Aufseherin umsehen — kurz, von dem, was vom Pfarrer abhängt, soll

nichts verdaunt bleiben. Eltern, Obrigkeit, alle, welche Gott fürchten und Einsiedeln vom Untergange retten wollen, werden alsdann an ihnen auch nicht ermangeln lassen.“

Seine literarische Tätigkeit galt nach wie vor diesen wichtigen Zweigen der Seelsorge. Im Jahre 1803 gab er die zweite Auflage einer biblischen Geschichte heraus unter dem Titel: „Die Speise der Starken oder die Heilige Schrift, den Kindern im Auszuge vorgelegt“. Von diesem 56 Seiten starken Büchlein können wir die erste Auflage nicht nachweisen. Wahrscheinlich war sie vor 1798 im Stifte gedruckt worden. Gegen Ende 1803 gab er die „Einleitung zum Katechismus der Schuljugend der Waldstatt Einsiedeln“ als ein Neujahrs-geschenk heraus, 1806 Mess-, Vesper- und andere Kirchengesänge für den vor- und nachmittägigen Gottesdienst; 1807 „Anweisung zum Buchstabieren, Lesen und Schreiben“, 2. Teil, ebenfalls als Neujahrs-geschenk; 1809 „Versuch einer schicklichen Unterweisung zur ersten heiligen Beicht und Kommunion“, 1810 „Denkmal den jungen Eheleuten . . . zurückgelassen von ihrem Pfarrer P. Isidor Moser“; ohne die Neuauflagen früherer Schriften. Ein Buch, das er 1808 unter dem Titel „Rechter und sicherer Weg zum Himmel“ herausgab, müssen wir ein wenig ausführlicher erwähnen. Nur den Haupttitel und die Anlage, aber diese auch nur zum Teile, hat dieses Buch gemein mit dem des P. Permenegild Adam S. J., † 1740, das seit 1733 in Augsburg, Würzburg*), Zug (1746) und Einsiedeln (1766, 1774, 1778, französische Ausgabe, 1783 und 1795) gedruckt worden ist. Wie eine Vergleichung der Zuger Ausgabe, die allein von den ältern mir zu Gebote steht, mit der vierten Auflage des Moser'schen Buches ergibt, hat dieses vollen Anspruch auf Originalität und ist ganz im Geiste des P. Isidor geschrieben. Schon die Einteilung ist interessant: 1. Tägliche Übungen; 2. Sonn- und Feiertags-Übungen; 3. Gott, der Herr, einfach in seiner Wesenheit und dreifach in den Personen, ist der einzige Vater und Helfer, zu dem wir beten müssen; 4. Wir müssen durch Jesum Christum, als unsern Fürsprecher beim Vater und unsern einzigen Mittler, beten; 5. Die Heiligen Gottes können für uns bitten, wir dürfen sie also anrufen; sie sind Freunde Gottes, wir sollen sie also verehren; 6. Besondere Standespflichten und Gebete; 7. Vorschriften und Gebete für Kranke, Sterbende und Verstorbene. — Vor allen Gebeten und Übungen steht immer ein gehaltvoller „Unterricht“. Das Buch hat viele Auflagen erlebt, die nach dem Tode des Verfassers P. Athanasius Eschopp besorgte. Der Ausgabe im Jahre 1842 gab dieser eine kurze Lebensgeschichte des Verfassers bei, ließ sie aber in den spätern Auflagen wieder weg. Die fünfzehnte und letzte Auflage erschien 1878 wie früher bei Gebr. R. und N. Benziger (jetzt Benziger u. Co.) in Einsiedeln unter dem Namen des Verfassers, aber „mehrfach umgearbeitet und mit Zusätzen vermehrt von einem Priester der Diözese Basel“. Aus dem Vorworte dieser Auflage, S. V, sei folgendes erwähnt: „Was endlich die Geschichte des Buches betrifft, das nun bereits in seiner fünfzehnten Auflage erscheint, so hat es sich während mehr als einem halben Jahrhundert die Freundschaft des frommen Lesers erhalten. Die fünfte Auflage hat durch den P. Athanasius Eschopp, Dekan des Stiftes Einsiedeln, in der Form eine Umarbeitung erfahren, wobei jedoch der Inhalt gewissenhaft gewahrt blieb. Auch bei der gegenwärtigen Ausgabe mußte der Charakter des Buches unverändert bleiben. Dagegen ist manche Aenderung und Abkürzung vorgenommen worden, die aber aus Pietät für den seligen Verfasser nicht über ein bescheidenes Maß hinausgehen durfte. Erheblichere Aenderungen und Zusätze finden sich in dem belehrenden Teile des Buches hier und da eingestreut, so z. B. über die Ceremonien der hl. Messe. Dann wurden, wo es

*) De Backer, Bibliothèque des écrivains de la Compagnie de Jésus VI, p. 2.

zweckmäßig erschien, einige neue Gebete beigelegt.“ — Wir haben ausführlicher dieses Buches gedacht, weil es sich jetzt schon über hundert Jahre im Gebrauche erhalten und großen Segen gestiftet hat.

Wie sehr die Schule unserm Pfarrer am Herzen lag, und wie innig er die Kinder liebte, ersehen wir auch aus seinem Rechnungsbuche, in das er 1805 folgenden Eintrag machte: „Zahle dem Kupferstecher Dechßli für gedruckte Vorschriften 6 Pfund, 10 Schilling. Zahle für Testamentbüchle 6 Pfund, 8 Schilling. Zahle dem Faktor (der Druckerei) für 200 Exemplare von der Naturlehre 35 Pfund. Für 100 Binderlohn dem Beat Schädler 16 Pfund. NB. Ich hatte schon das erste Jahr, da ich wieder zur Pfarrei kam, anno 1803, mit den Schulen, um alle Katechismus-Büchle wieder einzuführen, große Auslagen, die man aus der Druckerei zum Teil in den Rechnungen der Rosenkranz-Bruderschaft finden wird. — Auch kosteten die Schulkinder mich immer viel an Vorschriften, Schulbüchlenen, Diskretionen, Betbüchlenen, das man alles anwenden mußte, wenn etwas sollte zustande kommen.“ Später, um das Jahr 1808, schrieb er unter dem Titel „Ausgaben für die Schulen“ folgendes ein. „Ausgaben für die Schulen sollte der Pfarrer bei der gegenwärtigen Einrichtung keine mehr haben; denn er hat auch gar keine Einkünfte für dies. Und wenn ein Pfarrer sich einmal überzeugen kann, daß er keine Schuldigkeit habe, so vielen armen Kindern zu helfen, wenn er alle, die um ein Büchel bitten, trocken abweisen kann, wenn er die Schulen als Vater besuchen und die Kinder, besonders in den Vierteln, zum Fleiße und Eingezogenheit ermuntern kann, und dies alles mit leeren Worten, und sein Herz darüber zufrieden ist, so fällt dieser Artikel ganz weg. — Allein ich dachte ganz anders, und vornehmlich, wenn ich bei der dritten Annahme der Pfarrei durch Einführung der neuen Schulbüchel, Vorschriften (Schreib-Vorlagen), Katechismus-Büchel die Schulen in Gang bringen und es vor sich gehen sollte, so mußte ich große Kosten mich nicht reuen lassen; denn man mußte dieselben fast allen Kindern schenken. — Die Rechnungen darüber aus der Druckerei wird man zum Teile in der Rosenkranzbruderschaft finden. — Ich gab auch den Kindern in den Viertelschulen, besonders den kleinern im Winter, wenn ich sie besuchte, Besuchen, Federn den größern, Rosenkränze, Betbüchel u.“

Auch durch seine Pfarrhelfer und „Christenlehrer“ ließ er den armen Dorf- und Viertelskindern ähnliches zukommen.

Am Neujahrstage 1811 hielt er seine letzte Predigt als Pfarrer von Einsiedeln, er stand im 72sten Lebensjahre. Dann zog er sich in das Schloß Pfäffikon zurück. Aber auch hier ruhte er trotz seiner Jahre nicht.

Neben der gelegentlichen Aushilfe in der Seelsorge betrieb P. Jbidor in Pfäffikon besonders biblische, dogmatische und pädagogische Studien. Im Jahre 1812 gab er als Früchte der biblischen Studien zwei Bändchen heraus: „Die Geschichte der Religion und der Menschen aus den Büchern des Alten und Neuen Testaments“ mit zwei Bandarten, und „Erklärungen über die Landkarte vom Rothem Meere, der Wüste und dem felsichten oder steinigten Arabien, welche Gegenden durch die Geschichte der Kinder Israels berühmt geworden sind.“ Andere wissenschaftliche Arbeiten, die wir hier nur kurz andeuten wollen, wurden nicht gedruckt und sind nur handschriftlich erhalten. Im Jahre 1818 beschäftigte sich P. Jbidor hauptsächlich mit Studien über das Geheimnis der Menschwerdung Jesu Christi, über Schulen und Schulbücher. Veranlaßt waren diese Studien durch ein Besuch des Präfekten Fr. X. Dom. Brandenburg in Zug für deutsche Elementarschulen. Er wies nach, daß besonders in zwei Gebeten und Gesängen

dieses Buches der Jesuſnabe wie ein gewöhnlicher braver Knabe geſchildert wurde, der in der angeblichen „Tempelſchule“ zu Jeruſalem gelernt hätte, und der „ſo in die Klaſſe armmütiger Buchſtaben- und Silben-Stammler herabgewürdigt“ wurde.

P. Iſidor wollte eben chriſtliche Schulen und demgemäß auch chriſtliche Lehr- und Leſebücher. „Alſo fielen bei mir die Zugerbücher ſchon als zweckloſe, in mancherlei Hinſicht als zweckwidrige durch, und vielleicht der ganze Apparat, den man von ſo vielen Orten her die Reiſe nach Maria-Ginfiedeln machen läßt. — Ich bin denn gar nicht geſinnt, mich in weit ausſehende Erziehungsanſtalten einzulaffen. Man hat deren ſchon viele für die Knaben und Töchter, es werden täglich mehrere errichtet; jede Stadt will ſich ihres Gymnaſiums und ihres Erziehungs Hauſes für Mädchen rühmen; aber man zählt bis auf den heutigen Tag wenig Jüglinge, die ihrem Inſtitute, und wenig Inſtitute, die ihren Städten Ehre machen; bald wird man auf den Gedanken fallen müſſen, mit den Erziehungs Häuſern auch die Zucht häuſer zu vermehren. Woher dieſes komme, läßt ſich ohne Mühe erraten: Martha, Martha, du biſt ſorgfältig und bekümmereſt dich um manches. Unterdeſſen iſt nur Eines notwendig.“ P. Iſidor hat hier ſolche Erziehungsanſtalten im Auge, die nicht im chriſtlichen Geiſte geleitet werden, und wo unchriſtliche, rationaliſtiſche Schulbücher im Gebrauche ſind. Im gleichen Jahre ſchrieb er, daß von denen, die immer neue Schulpläne ausſinnen, „einige zu Narren, andere zu Rehern und andere zu Verführern der Jugend wurden“.

Er verlangt, daß in den Schulen, namentlich in den Volkſchulen, den Kindern das für ihr Leben und in ihren Verhältniſſen Nötige beigebracht werde und daß Unterricht und Erziehung religiös ſeien. „Und dieſes iſt der Hauptfehler, den man den Zugerbüchern vorwerfen muß, daß ſie die Religion und beſonders die geoffenbarte Religion ganz befeitigt haben. Sie haben, der Vorſchrift des heiligen Paulus: Entſage dich der unnützen alten Weiber-Fabeln und übe dich in der Gottſeligkeit (I. Timoth. 4, 7) zum Gegenſtücke, alle Fabeln, Räthſel, Wäppereien ꝛ., die ſchon lange in den Kalendern verroſtet waren, wieder hervorgeſucht und in ein Leſebuch zuſammengestoppelt. Sie haben Verſtandesübungen aufgeſtellt, die nur lächerliches Wiſſen, unnützes Wiſſen, anſtößiges Wiſſen, weitausgehendes, gefährliches Wiſſen für das Predigtamt und jede Ortsobrigkeit in der Jugend einpflanzen könnten. Endlich haben ſie an unſern Heiland Jeſus Chriſtus am Ende nur deswegen gedacht, um ſeine Gottheit zu leugnen und ihn in die Klaſſe der unmündigen Schüler herabzuwürdigen.“ — Zu dieſen Ausführungen des P. Iſidor wollen wir hier nur noch bemerken, daß Präſekt Brandenberg, † 1824, als Menſch, Lehrer und Prieſter makellos und achtungswert war. Aber ſeine theologische Bildung war ganz und gar ungenügend und vom Rationalismus ſtark beeinflusst*).

Ueber Gottes Daſein und Eigenſchaften, über Unglaube und Aberglauben, über die rationaliſtiſche Auffaſſung der Beſeſſenheit, über die falſche Darſtellung des Zuges der Iſraeliten durch das rote Meer im Geſchichtsbuche von Bredow ſchrieb 1814 P. Iſidor ſeine Gedanken und Studien nieder.

In den folgenden Jahren beſchäftigte er ſich damit, ſeine Predigten, ſoweit er ſie hatte retten und ſammeln können, durchzugehen, zu ordnen und zum Teile neu zu ſchreiben, verfaßte eine Abhandlung: „Von den zwei Marien, die Jeſus geſalbet haben“, machte Bemerkungen gegen P. Edilbert Menne's katechetiſchen Unterricht von den Sakramenten, widerlegte „den Plan, durch welchen Herr Paſtorini die geheimen Offenbarungen ſyſtematiſch auszufegen ſich bemüht

*) Das deutet auch ſein Biograph H. A. Kaiſer im Jahresbericht der kantonal. Induſtrieſchule, des ſtädt. Gymnaſiums und der Sekundarſchule in Zug 1870 71, S. 15 f. an. Vergl. noch a. a. O. 1874 75, S. 35 f., 1880 81, S. 5 f.

hat", auch über die Bibelgesellschaften machte er als „ein ergrauter Bibelleser“ seine Bemerkungen und äußerte sich, daß die van Es'sche Uebersetzung des Neuen Testaments eine heillose Verfälschung der Heiligen Schrift sei.

Seine letzte biblische Studie trägt den Titel: „Geographische und chronologische Notizen und Konjekturen über den Geburts- und Todesort und die Wüste des Johannes des Täufers“. Er beendete sie am 21. September 1820 im 82. Lebensjahre, „da ich seit vier Tagen auch der Profes nach Senior war.“ Am 18. September nämlich war sein letzter Konprofes P. Thietland Kälin als Propst von Fahr im 80. Lebensjahre gestorben, und deshalb wurde P. Ifidor, der seinem natürlichen Alter nach schon der älteste Vater war, es nun auch der Profes nach.

Und so starb der nimmermüde Ordensmann den 28. Jannar 1826 im 87. Lebensjahre, anerkannt als ein „vir doctissimus et indefessi laboris“, „ein sehr gelehrter Mann und unverdrossener Arbeiter“, und vorab als ein um Schule, Lehrerstand und Katechese für damalige Anschauungen ungemein hochverdienter Ordensmann und Pfarrer. —

Ueber seinen Lebenslauf abschließend noch einige Daten:

Geboren in Rheinau den 25. Juli 1739 machte er seine Studien bis und mit Philosophie an dortiger Klosterschule — den 21. Nov. 1758 wurde er Novize in Einsiedeln und legte die hl. Profes ab den 21. Nov. 1759, wobei der bisherige Jos. Anton den Namen Ifidor erhielt — am 5. Okt. 1762 erhielt er die Priesterweihe, und den 27. Dez. darauf predigte er zum ersten Male in der Stiftskirche — 1764 Dorfkatechet — 1767 catechista major — 20. Sept. 1774 wurde er Pfarrer von Einsiedeln — im Januar 1782 zum Stiftsstatthalter ernannt — 17. Aug. 1787 zum zweiten Male Pfarrer von Einsiedeln — 6. Okt. 1789 Pfarrer in Eschenz — 1794 Pfarrer in Freienbach — den 25. Mai 1798 von den Franzosen verbannt und fortgeführt und lebte in der Verbannung in Vorarlberg und Tirol — 1803 — 1811 zum dritten Male Pfarrer in Einsiedeln — 1811 — 1826 „Ruhestand“ bei steter Arbeit, aber ohne feste Anstellung — 28. Jannar 1826 Todestag in Einsiedeln. — Das Büchlein sei warm empfohlen. —

C. F.

Dom Luzerner Schulwesen.

Der Bericht des Erz. Dep. Luzern für die Schuljahre 1908 und 1909 liegt schon geraume Zeit in unserer Mappe. Wir entnehmen ihm nach und nach dies und — das, es ist sicher lesenswert. Heute bemerken wir nebenbei, daß das Dep. 1675 resp. 1638, also in 2 Jahren total 3313 Geschäfte erledigte. Im übrigen publizieren wir Weisungen allgemeinen Interesses, welche in der Berichtsperiode